

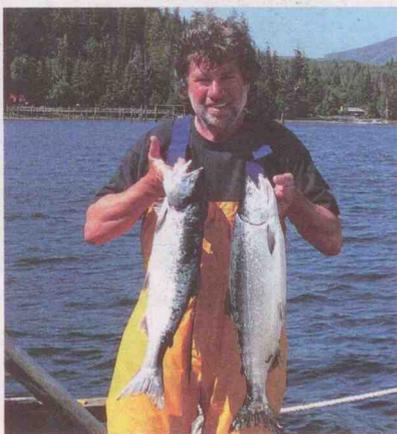
Bruno Wittwer und Yvonne Vuille Wittwer, Kurt Moser und Patrick Crausaz

## Zwischenbericht unserer Worber Segel-Teams

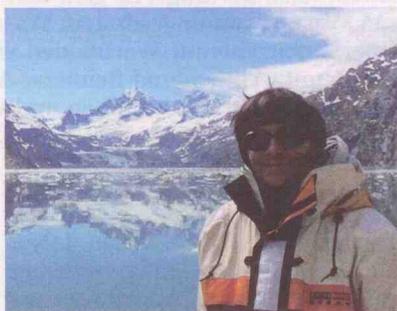
Im Gegensatz zum Alinghi Team sind das Momo Team der Beitenwiler Bruno Wittwer und Yvonne Vuille Wittwer und das Nanuk Team vom Worboden von Kurt Moser und Patrick Crausaz mit ihren jüngsten Segelerfolgen zufrieden und schon bald wieder auf Kurs zu neuen Ufern. Das Momo Team, zurzeit an Land in Oberthal, wird im Juni nach Kalifornien reisen, wo die Momo vor Anker liegt, und im kommenden Winter von dort aus Mexiko ansteuern, während das Nanuk Team seine nächsten Segeltörns in der kanarischen Inselwelt unternehmen wird.

Vor neun Jahren - die Worber Post hat damals darüber berichtet - brachen Bruno und Yvonne Wittwer von Beitenwil auf, um nach jahrelanger stressiger Berufsarbeit «Zeit zum Leben zurückzugewinnen». Deshalb der Name Momo für ihr selbst gebautes Schiff nach dem Märchen vom Mädchen Momo, dem es gelingt, ihre Stadt von den bösen grauen Männchen zu befreien, die den Menschen ihre Zeit zum Leben stehlen wollen. Seit dem vergangenen Dezember macht das Ehepaar Wittwer Station in Oberthal, während ihr Segelschiff vor dem Eingang zum Napa Valley in Kalifornien stationiert ist. Im kommenden Sommer werden sie wieder an Bord gehen, um verschiedene Ziele dieses Landes anzusteuern. «Wir sind nicht wirklich Segler, sondern Reisende», sagt Bruno Wittwer. Für sie ist das Schiff ihr mobiles zu Hause, von dem aus sie Reisen in das jeweilige Landesinnere unternehmen, per Trekking zu Fuss, auf Pferden oder Kamelen, je nach den örtlichen Gegebenheiten, immer offen für neue Erlebnisse und Begegnungen mit Menschen und ihren Kulturen und daher auch nie mit einem Zeitplan im Kopf. Im Winter soll es dann weitergehen zu neuen Ufern, genauer nach Mexiko, um auch dieses Land auszukundschaften.

Etwa zur selben Zeit, wie Bruno und Yvonne Wittwer den Bau ihres Schiffes in Angriff nahmen, begann auch Kurt Moser seinen Traum zu verwirklichen. Als er das Schiff neben dem Haus in Beitenwil gesehen habe, sei er mit Wittwers in Kontakt getreten und von da an habe man sich auch gegenseitig geholfen, was umso



Salmen: Bruno Wittwer.



Alaska: Yvonne Vuille Wittwer

nützlicher war, als beide Schiffe vom gleichen Schiffsbautyp und gleich gross sind. «Bruno ist halt dann etwas schneller fertig gewesen als ich», sagt Kurt Moser lachend. Er begleitete Wittwers im November 2001 nach Port-Saint-Louis-du-Rhône bei Marseille, wo sie ihr Schiff wasserten und er blieb an Bord der Momo auf ihrer Jungfernfahrt nach Korsika. Dass Kurt Moser kein einsamer Seemann geworden ist, verdankt er Patrick Crausaz, der in Worb ein Ingenieurbüro führt, und der bei ihm

das Segeln erlernt hat. Er wollte eigentlich ein Schiff kaufen, aber dann kam es anders: «Als ich bei Küre im Worboden das angefangene Schiff im Garten stehen sah, fragte ich ihn mal, ob er das auch irgendwann fertig machen wolle», und so wurden die beiden Partner.

Letzten Herbst war es dann so weit, das Schiff war bereit und im November stach Kurt Moser mit einem Segelkollegen in Marseille in See (Bericht in der Worber Post Nr. 15/09), während Patrick Crausaz später nachfolgte. Bis Mitte Februar waren sie um die kanarischen Inseln herum unterwegs und ihre Nanuk liegt jetzt in Teneriffa vor Anker, bis die beiden im April wieder in See stechen können, um wieder in den Kanaren zu segeln. Ihr nächstes grosses Ziel, das sie innerhalb der kommenden zwei Jahre in Angriff nehmen wollen, ist Neuseeland.

Beide Teams sind bis jetzt sehr zufrieden mit ihren selbst gebauten Schiffen und beide Teams sind auf ihren bisherigen Reisen noch in keine gefährlichen Situationen geraten. «Wir haben Zeit und können unsere Reisen immer nach dem Wetter einrichten, wir müssen also keine Risiken eingehen und wir sind auch noch nie auf offener See in einen Sturm geraten», so Bruno Wittwer und seine Frau doppelt schmunzelnd nach: «Wenn eine Frau, Kinder oder Gäste an Bord sind, geht der Kapitän sowie so weniger Risiko ein.» Aber auch die reine Männercrew der Nanuk hatte nach dem etwas turbulenten Start mit stürmischen Winden bisher keine gefährlichen Abenteuer.

MARIANNE EGGER